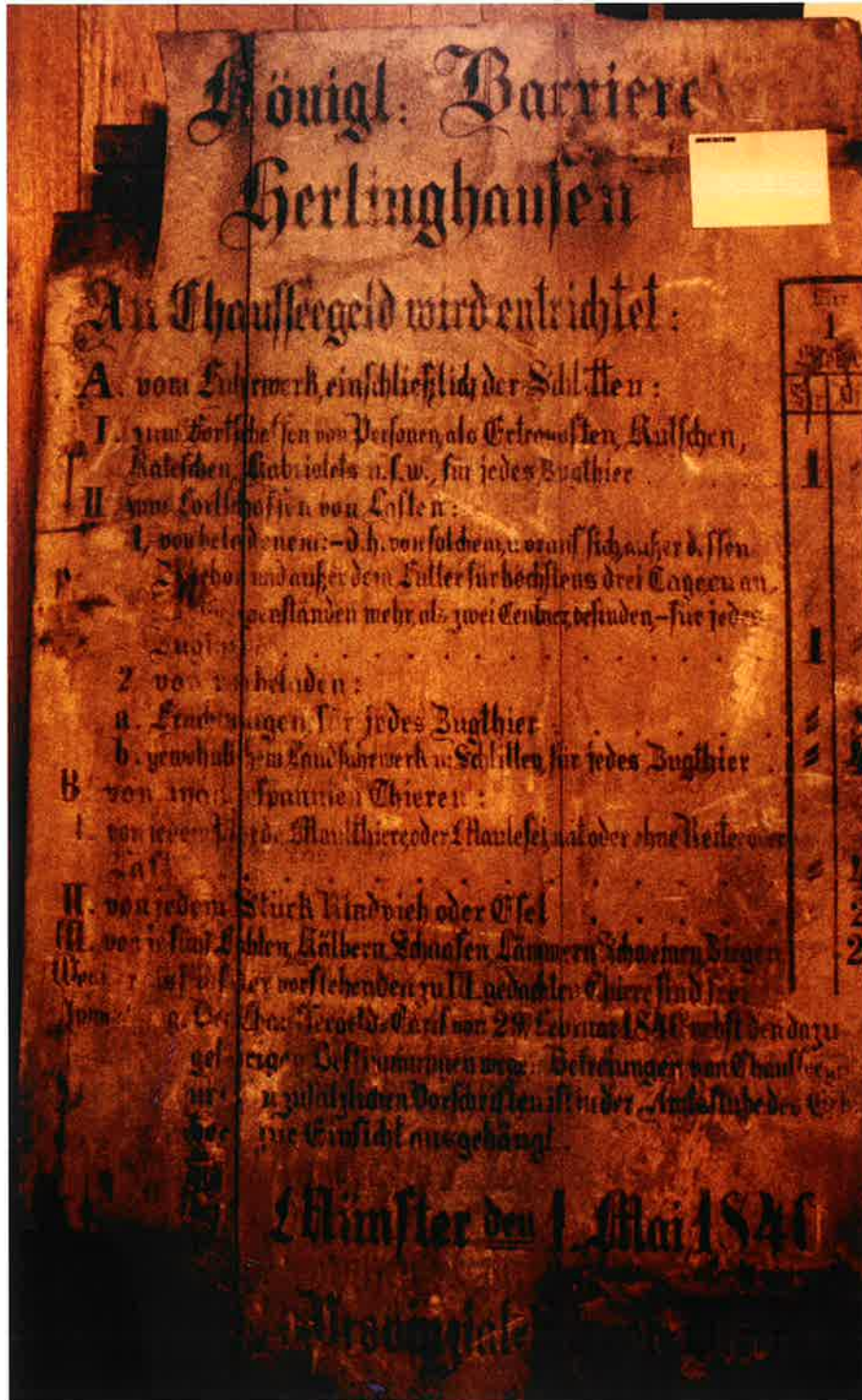




Aus Calenbergs vergangenen Tagen

Mitteilungsblatt und Heimat-
Ortsheimatpflegers

Herrn
Jürgen Klauke
Am Feuerwehrgerätehaus 2
34414 Warburg



Inhaltsverzeichnis

1. Daten zur Geschichte von Herlinghausen
2. Pfarrer Dechant August Frenzel, der letzte Pfarrer in Calenberg
3. Das Jahr 2012 in der Ortschronik
4. Das Buch über die Geschichte Calenbergs.

868n.Chr.

1/2013

Zum Titelbild

Barrieretafel, wie es am Zollhaus in Herlinghausen im Jahre 1841 angebracht war. (Die Tafel befindet sich im Arsenal des Stadtmuseums)

Daten zur Geschichte von Herlinghausen

Zusammengestellt aus Akten des LAV-NRW/Westfalen Münster und HHStA Marburg



Herlinghausen (Luftbildaufnahme 1980)

Die nachfolgende tabellarische Übersicht unternimmt den Versuch, Daten aus der Geschichte des Ortes Herlinghausen vorzustellen. Herlinghausen litt in der historischen Rückschau unter den Gegensätzen zwischen Hessen, dem Fürstbistum Paderborn und anderen örtlichen Interessenträgern in besonderer Weise. Diese haben die Entwicklung des Ortes mehr behindert als gefördert. Es ist dem Lebensmut der Bewohner zu danken, dass der Ort trotz dieser Widerwärtigkeiten in der Lage war, zu überleben.

Vor 2500 - Bronzezeit

„Auf dem Köppel“ am Strange, 1 km südlich der Kirche, nahe der Landesgrenze Hessen 2 Grabhügel. 26 m Ø, 1,70 m Höhe.

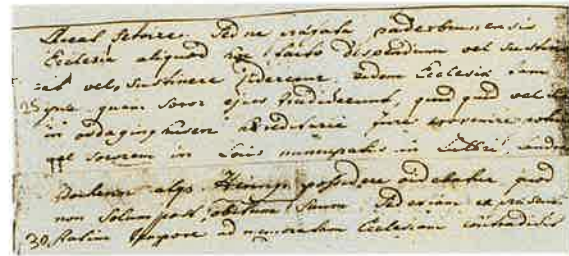
Auf der Kuppe sind im Kreis von 5 m Ø große Steine gesetzt. Wahrscheinlich ein Hinweis auf die zentrale Grabanlage. Der Hügel ruht auf einer Kalksteinkuppe.

b) Hügel 13 m Ø, 0,40 m Höhe, ca 70 m westlich entfernt.

858 n.Chr.

vermutlich erste Erwähnung des Ortes in der Gründungsurkunde des adeligen Damenstiftes Heerse. Dort heißt es (Übersetzung aus dem lateinischen Text):

- (der Bischof) - selbst wie seine (des Bischofs) Schwester tradiert, was auch immer ihm (dem Bischof) in Ordaginghausen vererbt werden könnte oder die Schwester in den erwähnten Orten Lutti, Sandremi, Bochchem und Her(l)ingi zu besitzen scheint, nie (...) kontradiert wird.



Auszug aus der Urkunde LAVNRW/W Münster, Stiftungsurkunde 1/868 Neuenherse

1192

Das Kloster Flechtdorf unter Abt Sifridus führte über lange Zeit einen Rechtsstreit über den Zehnten in Herlinghausen gegen einen gewissen Alexander und seine Ehefrau Cunigunde. Die Ansprüche werden durch einen Vergleich aufgegeben. In der lateinischen Urkunde heißt es (in deutscher Übersetzung):

„Und was zu Zeiten unserer Vorgänger bei ihren Vorfahren der Alexander und der Cunigunde als Tauschgeschäft über eben diesen Zehnten zustande gebracht wurde, haben sie nach Beschluss aufgegeben und dazu hatten sie von ihrem Feudum die Curie Herlinchusen, welche von der Kirche und aus unserer Hand übergeben war, unseren Gläubigen zurückgegeben und dazu (...) um ihrer Seelenheil Willen 20 Mark hinweg vom Altar unseres Allmächtigen der Jungfrau Maria übertragen.“

Weiter unten werden in der Urkunde 1194 Herlinchusen als Vorwerk des Klosters Flechtdorf bestätigt.

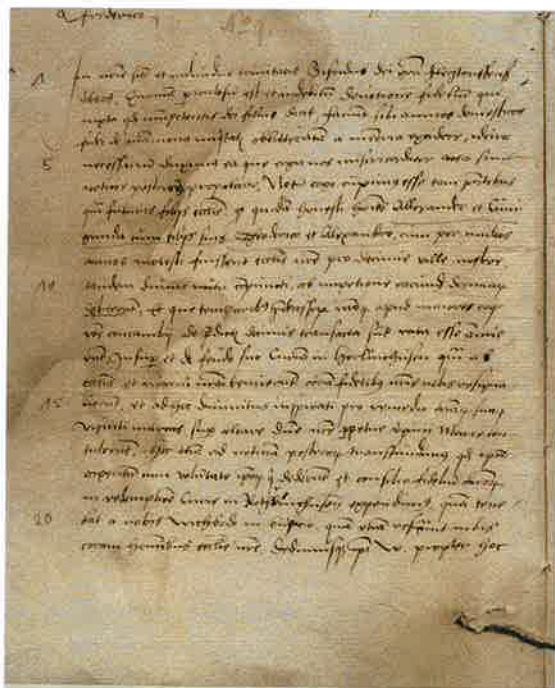
Um 1246

Herlinghausen wird als zur Vogtei Wormeln gehörig bezeichnet, die dem Geschlecht

der Eversteiner unterstand, welche als Nachfolger der Northeimer in der Region die Gerichtsbarkeit ausübten. Die Kirche von Herlinghausen gehörte zum Mainzer Archidiakonats Hofgeismar.

1294

Durch Abrücken der Grafen Everstein aus seinen Besitzungen in dieser Region verstärkt sich zeitweilig der Kölner Einfluss. Sie erlangen die Herrschaft über Rhöda, Breuna, +Hidessen, Herlinghausen und Wettesingen.



Auszug aus der Urkunde HHStA Marburg, Bestand 133 f, Kloster Flechtdorf Nr. 7, Urkunde 9

1307

Erobern die Paderborner Calenberg von den Kölnern und belehnen die Herren von Papenheim mit der Burg. Die Vogtei Wormeln wird von den Eversteinern für unbestimmte Zeit an die Herren von Calenberg übergeben, zu der auch Herlinghausen gehörte.

1308

Werden Besitzungen des Klosters Busdorf aus Paderborn in Herlinghausen nachgewiesen. 1308 willigt der Probst von Busdorf dem Verkauf von Grundvermögen in Herlinghausen an das Kloster Wormeln zu. 1471 bestätigen Dechant und Kapitel von Busdorf dem Wormelner Kloster diesen Besitz.

1341

Die Calenberger Herren aus dem Geschlecht von Papenheim werden mit dem halben Gericht zu Herlinghausen belehnt. Es ist unklar, ob die Belehnung von Hessen oder von Paderborn ausgesprochen wurde. Die unklare Lage führt in den folgenden Jahrzehnten zu ständigen Konflikten zwischen dem Fürstbistum Paderborn und Hessen. Die Streitigkeiten entzündeten sich auch an den zweifelhaften aus Erbschaften abgeleiteten Besitzrechten der Schartenbergischen/ Gudenbergischen/ Malsburger oder Calenbergischen Dörfer Herlinghausen und Wettesingen.

1414

Der waldeckische Ritter Heinrich von Twerne richtet einen Fehdebrief an die Herren von Calenberg. In dem Fehdebrief wird den Bewohnern von Herlinghausen als Helfer der Herren von Calenberg ebenfalls die Fehde angekündigt.

1436

In diesem Jahr übernimmt der Landgraf von Hessen vermutlich auch in Herlinghausen gegen Zahlung eines Verteidigungsgeldes „gleich unseren eigenen Ländern und Leuten“ den Schutz über den Ort. Hier wird deutlich, dass Herlinghausen auch von Hessen immer noch als zu Paderborn gehörig angesehen wird.

1444

erscheint die Pfarrkirche als lehrnührige Stiftung der Herren von Calenberg/Papenheim. Die Kirche ist älter als diese Erwähnung und ist wahrscheinlich in der Zeit zwischen 1250 und 1330 errichtet worden. Das genaue Gründungsdatum kann nicht genannt werden. Die Jahreszahl 1444 erscheint in einer Urkunde, in der u.a. Herlinghausen an die Herren von Gudensburg übergeht.

1457

verkaufen die Herren von Calenberg/Papenheim ihre Rechte an Heinrich von Gudenberg. Der Fürstbischof hielt seinen Anspruch auf die Landeshoheit aufrecht, was zu einem langwierigen Rechtsstreit vor dem Reichskammergericht führte. Eine Entscheidung traf das Gericht nicht.

1464- 1471

Im Calenberger Krieg zwischen dem Landgrafen von Hessen und dem Fürstbistum Paderborn wechselt Herlinghausen mehrfach den Besitzer.

1498

wird Herlinghausen zur Zahlung von 10 Talern Willkommenssteuer für den Fürstbischof von Paderborn herangezogen. In diesem Jahr wird der Kölner Erzbischof und Kurfürst Hermann I., aus dem Geschlecht der Landgrafen von Hessen, zum Administrator von Paderborn gewählt.

1535

Das Gudenbergsche Dorf Herlinghausen geht an die Herren von der Malsburg über. Daraus ergeben sich Jahrzehnte lange Streitigkeiten zwischen Paderborn und Hessen, die sich hauptsächlich an der Frage der Gerichtsbarkeit entzünden. Die Streitigkeiten werden erst mit dem Grenzvertrag vom 24.11.1596/05.01.1597 z.T. gelöst. Die Malsburger erscheinen noch 1541 als braunschweigisch – lüneburgische und hessische Lehenträger.

1539

wird die „Ordnung der christlichen Kirchenzucht“ (Ziegenhainer Kirchenordnung) eingeführt. Da die Herlinghäuser Kirche im Malsburger Gerichtsbezirk lag, wird auch die Ordnung in Herlinghausen verbindlich, allerdings noch nicht sofort durchgesetzt. Wahrscheinlich ab 1541 bekennen sich die Herlinghäuser zum reformierten Glauben.

1549

verlangt Fürstbischof Rembert von den Herlinghäusern die Schatzung und Steuer. Die Beschwerde der Herren von der Malsburg beim Landgrafen in Cassel hatte keinen Erfolg.

1551

Überfall bei Herlinghausen auf den Kaufmann Hermann von Hattingen und seine Begleiter.

1577

beauftragt Kaiser Rudolf II. den Herzog Julius von Braunschweig – Lüneburg, die Grenzstreitigkeiten zwischen Paderborn und Hessen durch einen Vergleich zu schlichten.

1580

bilden Herlinghausen und Ersen eine Pfarrei mit dem Sitz in Herlinghausen unter dem Patronat der Herren von der Malsburg. 1600 wird der Heidelberger Katechismus übernommen. Alle Relikte aus der katholischen Tradition werden nun endgültig abgeschafft.

1588

Kammergerichtsprozess über die Zuordnung des Reinhardswaldes, Helmarshausen, Liebenau, Amt Trendelburg, Herlinghausen, Wettelingen und der Herrschaft Schöneberg zwischen Paderborn und Hessen. Das Verfahren geht zu Gunsten Hessens aus.

1596/1597

kommt es zu dem Grenzvergleich. Herlinghausen wird endgültig dem Fürstbistum Paderborn zugeschlagen. Allerdings muss der Fürstbischof sich bereit erklären, den reformierten Glauben der Herlinghäuser unangetastet zu lassen. Im Vertrag von Augsburg 1555 war der Grundsatz „cujus regio, ejus religio“ (kurz: Der Landesfürst bestimmt die Religion seiner Landeskinder) vereinbart worden. Der Fürstbischof verzichtet in diesem Vertrag ausdrücklich darauf, dass die Herlinghäuser zum kath. Glauben zurückkehren sollen, obwohl um diese Zeit die Gegenreformation in Paderborn im vollen Gange und Warburg bereits wieder zur alten Religion zurückgekehrt war.

Auch bestätigt der Vertrag die Rechte der Herren von der Malsburg, was in den kommenden Jahrhunderten immer wieder zu Rechtsstreitigkeiten über die Zuständigkeit bei der Schatzung- bzw. Steuererhebung, aber auch bei der Aushebung von Soldaten zur Verteidigung des Reichsinteressen führte. Dem Fürstbischof wurde nach dem Vertrag die Landeshoheit mit Erhebung der Reichssteuer und der Landfolge überlassen, während die Zivil- und Kriminaljurisdiktion, das Jagdrecht und die „Kirchenbestellung in dem hergekommenen Bestand“ den Malsburgern zugesprochen wird.

Ebenso wird die Freiheit vom Go-, Frei- und Sendgericht und die Freiheit von der Soldatensteuer den Herlinghäusern von Paderborn bestätigt.

1618/1648

Dreißigjähriger Krieg. Auch Herlinghausen wird während der schlimmen Jahre immer wieder von durchziehenden Truppen geplündert und geschändet. Obwohl in den Akten nicht ausdrücklich erwähnt, erleidet auch der Ort schlimme Verwüstungen, so dass der Amtmann von Zierenberg feststellt, dass die „Gräuel der Zeit nicht gesungamb zu beschreiben sind.“

1660

versucht der Pfarrer von Calenberg, Vitalis Grever, die jährliche Prozession durch Herlinghausen zu führen, um so den Anspruch Paderborns zur Ausübung des katholi-

schen Ritus auch in dieser Gemeinde durchzusetzen. Es kommt zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen den Herlinghäusern und den Prozessionsteilnehmern.

1663

fordert der Fürstbischof von Paderborn, dass bischöfliche Edikte an die Kirchentür in Herlinghausen angeschlagen werden müssen. Hiergegen wehren sich die Bewohner erfolgreich. Pater Vitalis muss erfolglos den Rückweg antreten. 1671 wird erneut versucht, nach dem „ordinarius ritum“ eine Bittprozession durch Herlinghausen zu führen. Während die Herlinghäuser in der Kirche ihren Gottesdienst halten, umkreisen die Prozessionsteilnehmer mit Gesang und „Fahnen schwenkend“ die Kirche. Die Prozession war „militärisch“ gesichert. Die Auseinandersetzungen halten auch noch an, als die Prozession nicht mehr durch Herlinghausen sondern durch Dalheim geführt wird. Noch 1835 wird die Prozession von Dalheimer Schützen gesichert.

1665

Der Schützenverein wird neu gegründet. Aus der allgemeinen Aktenlage lässt sich schließen, dass bereits Ende des 16. Jahrhunderts ein Schützenbruderschaft bestanden haben muss. Durch den 30jährigen Krieg war die erste Schützenbruderschaft untergegangen, so dass die Neugründung notwendig war. Die Gründung wurde nicht vom Fürstbischof von Paderborn, sondern vom Landgrafen von Hessen bestätigt, weil auf Grund des Vertrages von 1597 die Zuständigkeit von den Hessen beansprucht wurde. Paderborn protestiert nicht. Wenn auch viele der Bestimmungen der Satzung der Schützenbruderschaft Warburgs von 1591 ähnlich sind, so bestehen aber zu den Schützenvereinen anderer Orte im ehemaligen Hochstift gravierende Unterschiede. Der bedeutendste Unterschied besteht darin, dass jährlich kein Schützenkönig ausgesprochen wird, sondern derjenige den Jahrespreis erlangt, der als bester Schütze die höchsten Ringe erreicht.

1709

fordert das Freigericht Warburg den Bürgermeister von Herlinghausen, Franz Bolten, auf, mit zwei Deputierten, nämlich den Johann Jürgen Knost und Johann Heinrich Kampen, vor dem Gericht zu erscheinen. Wenn sie nicht vor dem Gericht antreten, soll die Gemeinde eine Buße von 25 Taler in lötigem Gold zahlen. Hiergegen verbietet der Amtmann der Malsburger, Heineman Schlüter, den Herlinghäusern, vor dem Ge-

richt zu antreten. Als die Herlinghäuser nicht antreten, werden sie „gefänglich abgeführt“. Anlass zu diesem Streit, der vor das Reichskammergericht getragen wird, war die Aufforderung der fürstbischöflichen Kämmerei in Neuhaus, Herlinghausen müsse die Reichssteuer zahlen und zur Landfolge herangezogen zu werden. Um die Zahlung der Reichssteuer zu erzwingen fordert der Fürstbischof hannoveraner Truppen an. Mehrmals besetzten Hannover'sche Dragoner den Ort. Die Herlinghäuser sind verpflichtet, die Truppen zu unterhalten und zu fouragieren. Schließlich kommt es zu einem Vergleich, der die bisherigen Rechte der Malsburger im wesentlichen bestätigt aber dem Paderborner das Recht einräumt, Herlinghäuser unter bestimmten Bedingungen vor dem Freigericht in Warburg zu vernehmen.

1754

Die Differenzen über die Grenzziehung und die sich daraus ergebenden Rechte und Pflichten hielten auch noch während des 17. und 18. Jahrhunderts an. Erst 1754 kommt es zu einer endgültigen Einigung, die durch die Aufstellung von Grenzsteinen in den folgenden Jahren gefestigt wird.



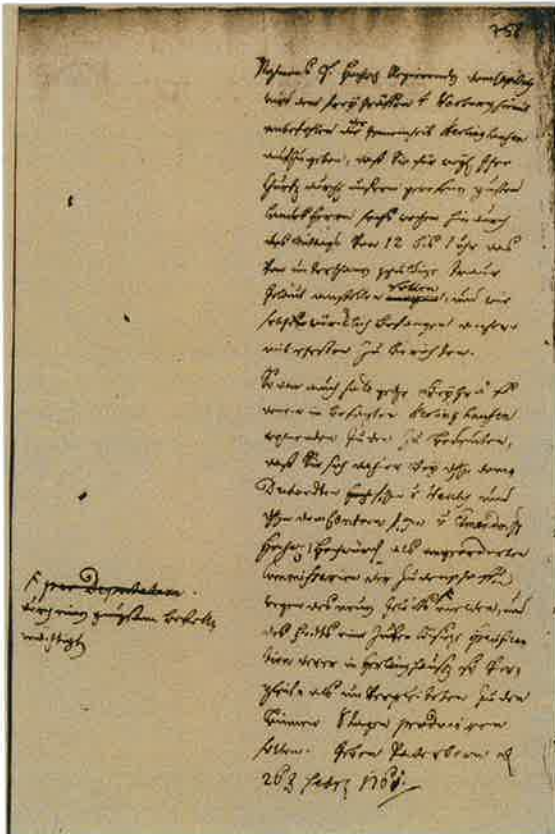
Grenzstein von 1778 an der Stuckenbrede

1757

Auf Anordnung der fürstbischöflichen Verwaltung berichtet der Freigraf von Warburg über Herlinghausen: Im Ort stehen 59 Häuser, „worinnen Juden und Christen (...) wohnen.“ Es wird angezeigt, dass in 17 Häusern „Judenfamilien occupiert“ wohnen. Es ist zu vermuten, dass die ersten jüdischen Einwanderer zum Ende des 16. Jahrhunderts und nach dem 30jährigen Krieg wegen der Nachstellungen in Hessen eingewandert sind. Nach einer Statistik von 1802 waren mehr als 30 % der Bewohner im Ort Juden.

1757

wird auch angeordnet, dass Herlinghausen „3 Leuthe dem hiesigen Regiment“ (Paderborner Beitrag zum Kriegsgeschehen auf Seiten der Habsburger)) stellen soll. Außerdem soll der Ort 30 Rthl je Monat Juli, Au-



Anweisung, zum Tode von Erzbischof Clemens-August 1761 sechs Wochen lang ein Stunde zu läuten.

gust und September Schatzung und 1 Rthl 9 ggr zum Römermonat (Reichssteuer) zahlen. Hiergegen wenden sich die Herlinghäuser.

1802

Beginn des 7jährigen Krieges. Herlinghausen wird wie andere Orte an der großen

Heerstraße von den Durchzügen der französischen und alliierten Truppen stark belastet. Aus mündlicherer Überlieferung wird in Herlinghausen aus diesem Jahre berichtet:

„Am 5. August wird Burghard Flöreken von einem Franzosen erschossen. Die Not war groß.“ Und weiter: „Weilen in gegenwärtig betrübten Kriegszeiten alles abfouragiert und veräussert“ wurde, könne man trotz „verschiedenen Anmahnungen“ nichts abliefern. Nach der Schlacht bei Minden am 13.8.1759 bezog Herzog Ferdinand von Braunschweig - Lüneburg Stellung an den Hängen in Herlinghausen.

1760

Nach der verlorenen Schlacht bei Warburg ziehen sich die französischen Truppen auf eine Linie von Herlinghausen bis Marsberg zurück. Dort lagerten sie vier Wochen. Alle Felder werden abfouragiert.

Auch alle Obst und Weidebäume werden von den Soldaten abgeholt. Die Häuser können nicht beheizt werden. „Wegen Mangel an Pferden konnte kein Holz aus den Wäldern geholt werden. Die Einwohner ruinierten ihr Mobilar, verbrannten Stühle und Bänke. Infolge Stroh mangels begann ein großes Viehsterben,“ so berichtet die Chronik.

1761

ordnet die fürstbischöfliche Verwaltung an, dass zum Tode des Fürstbischofs und Churfürsten Clemens August sechs Wochen lang mittags ab 12 Uhr eine Stunde geläutet werden muss; Churfürst deshalb, weil der Bischof auch Kirchenfürst in Köln war.

Die in Herlinghausen wohnenden Juden werden zur Zahlung eines dem Anlaß „gemäßen Beitrags“ verpflichtet, der beim Freigrafen in Warburg abzuliefern ist.

1769

wird eine allgemeine Brandversicherung eingeführt.

1787

erhalten alle Häuser in Herlinghausen Hausnummern.

1787

Überfall auf die Postkutsche an der Landesgrenze. Der Postillion wird niedergeschlagen, alle Pretiosen und Geldsendungen werden geraubt. Höhe des Schaden 3040 Rthl. Die Täter werden nicht ermittelt.

1803

Preußen übernehmen im Vorgriff auf den Reichdeputationshauptschluss das Hochstift Paderborn. Sie verlangen, dass Herlinghäuser zum Militärdienst herangezogen werden müssen. Die Einwendungen der Malsburger werden zurückgewiesen.

1807

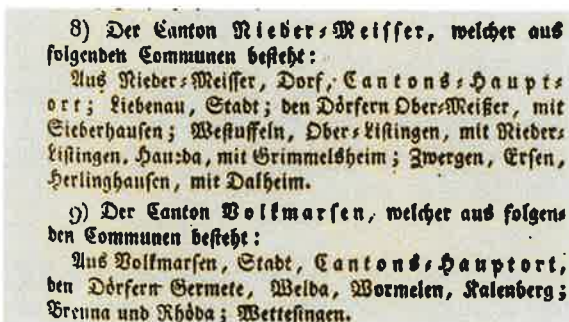
Gründung des Königsreich Westfalen mit der Hauptstadt Kassel.

1809

wird die Municipalverfassung eingeführt. Herlinghausen wird Kantonsort im Kanton Niederlistingen.

1808/1809

Einführung der französischen Rechtsordnung; dazu gehörten: der „Code civil“, die Wehrpflicht, die Personalsteuer, die Patentsteuer und die Konsumtionssteuer. Auch wurden die Bauernbefreiung und die Judenbefreiung verfügt.



Kantonseinteilung aus dem Bulletin der königliche Westfälischen Regierung in Kassel aus dem Jahre 1807

1809

08.04. Hessischer Aufstand, der von den Freiherren von Dörenberg und von der Malsburg angeführt wurde. Auch die Herlinghauser beteiligten sich. Der Aufstand brach nach einigen Tagen zusammen.

1813

Ende des Königreich Westfalens. Kosaken fallen auf dem Vormarsch nach Frankreich auch in Herlinghausen ein. Wahrscheinlich brachten sie die „Rothe Ruhr“ mit.

1826

An der hessischen Landesgrenze wird ein Zollansagehaus errichtet. Alle Warentransporte, die vom „Ausland“ eingeführt wurden, mussten dort angemeldet werden. Von dem Zollhaus ging dann ein Zollbeamter bis zum Zollamt nach Warburg mit.

1830

Herlinghausen wird Zollrechtlich wegen der alten Rechte der Herren von der Malsburg als Ausland behandelt. Landprodukte, die von den Bauern nach Warburg und anderen Orten in Westfalen verkauft werden, werden mit Einfuhrzöllen belegt. Zu den Steuern zieht der preußische Staat die Bewohner von Herlinghausen heran.

1832

werden die Ländereien im Grenzbereich Herlinghausen neu vermessen. Im Ergebnis werden aus dem ehemaligen Gemeindebezirk Herlinghausen 214 Morgen Wettesingen und 150 Morgen Ersen zugewiesen. Bereits 1814 war bei einer verwaltungsrechtlichen Auseinandersetzung zwischen den Herren von Spiegel und der Gemeinde Herlinghausen über die Gemeindehude, den Herlinghäusern das Recht abgesprochen, die Hudefläche von 7 Morgen umzubrechen und als Ackerland zu bebauen. In dem darauf folgenden Gerichtsverfahren kommt es 1823 zum Vergleich. Herlinghausen erhielt die Hälfte der Hudefläche als Eigentum, die an die Bewohner verpachtet werden können.

1853

Die westfälische Eisenbahn wird eröffnet. (21.7.) Der preußische König Friedrich-Wilhelm IV übernimmt die Eröffnungszeremonie. Die Herlinghäuser Schützen sind zur Abnahme des königlichen Defilees an der hessischen Grenze angetreten, weil seine Majestät von Hueda kommend nach Westfalen einfährt.

1860

Beginn der Separation. Nach der Annektierung Hessens 1866 versuchen die Herlinghäuser einen Teil des 1832 ausgegliederten ehemaligen Feldflur wieder zurück zu erwerben, was misslang.

1864

Deutsch-Dänischer Krieg. Aus Herlinghausen nimmt der Schumachermeister Christoph Kamm teil.

1866

Preußisch - Österreichischer Krieg. Aus Herlinghausen nehmen der Meier Reichmann, Ludwig Bolte und Martin Hosse an dem Krieg teil. Die Preußen annektieren Hessen.

1869

erste Grablegung auf dem Friedhof der jüdischen Gemeinde in Wettelingen/Herlinghausen.

1871

Deutsch-Französischer Krieg. Auch Herlinghäuser werden zu Armee einberufen. Eine Gedenktafel in der Kirche erinnert an die Gefallenen und die Kriegsteilnehmer

1872/1914

Wie in der gesamten Region erlebt auch Herlinghausen einen wirtschaftlichen Aufschwung.

1911

Herlinghausen erhält eine Telegraphenhilfsstelle. Ab 1929 wird eine Poststelle mit eigenem Zustellbereich eingerichtet. Bis dahin kam der fahrende Landzusteller von Warburg. Erster Posthalter war Christian Plücker. Ab 1945 wird August Gröschell die Post übernehmen. 1973 wird die Poststelle aufgehoben. Annahme und Zustellung durch den Landzusteller von Warburg.

1914/1918

1. Weltkrieg. Aus Herlinghausen werden 61 junge Männer zur Armee einberufen. 1915 kommen 12 Männer, 1916 fünf, 1917 vier und 1918 drei Herlinghäuser hinzu.

Der Ausfall der vielen Männern führte zu erheblichen Problemen in der Landwirtschaft, die die Ernährung der verbliebenen Frauen und Kinder sehr gefährdete. An Stelle der fehlenden Männer übernahmen Frauen und Kinder die Arbeiten auf den Höfen. 1916 wurden zunächst englische Kriegsgefangene später russische Gefangene im Ort zur Hilfe in der Landwirtschaft eingesetzt.

Die Lage der Dorfbewohner verschlechterte sich im Laufe des Krieges zunehmend. Nicht nur, dass die Ablieferungspflichten der Ernteerträge und des Schlachtviehs zunehmen verschärft wurden, stiegen die Preise und Lebensmittel. Diese konnten nur noch gegen Bezugscheine erworben werden. Die Chronik schreibt: „Die Not ist groß“.

1918

9. November 1918 Rücktritt des Kaisers, Waffenstillstand zwölf Herlinghäuser kehrten nicht mehr in ihre Heimat zurück. Sie waren Opfer dieses Krieges. Am Totensonntag (3. Sonntag im November) 1920 gedachte die Gemeinde der Kriegsoffer.

1918

28.12. - Bildung eines Bauern- und Soldatenrates in Herlinghausen

1919

10.02.1919 Bildung eines Kreisbauern- und Soldatenrates. Zum Vorsitzenden wurden

der Landwirt Bernhard Louis aus Scherfede und zum stellvertretenden Vorsitzenden der Tischler Heinrich Erdmann aus Herlinghausen gewählt.

1919

19.01. Reichstagswahl. In Herlinghausen wird wie folgt abgestimmt:

SPD	48,5 %
DNVP	23,6 % *
DVP	23 % *

* Diese beiden Parteien bekannten sich mehr oder weniger zur Wiederherstellung der Monarchie.

1921

Herlinghausen wird an das Stromnetz angeschlossen, nachdem die Gemeindevertretung bereits im Jahre 1919 beschlossen hatte, ein elektrisches Ortsnetz ausbauen zu lassen. Zuvor wurde der Gemeinderat in einer Bürgerversammlung hiermit beauftragt. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 125.000 Mark.

1929/1930

Herlinghausen erhält ein geschlossenes Wasserleitungsnetz.

1931

In Herlinghausen wird eine Ortsgruppe der NSDAP gegründet.

1932

Auf Ersuchen der Ortsgruppe der NSDAP wird Adolf Hitler am 01.08.32 zum Ehrenbürger von Herlinghausen ernannt. Im Warburger Kreisblatt wird kommentiert: „Der Gemeinderat hat dem wiederholten Ersuchen der Ortsgruppe der NSDAP stattgegeben, dem Regierungsrat und obersten Parteichef der Nazi, A.H., den Ehrenbürgerbrief zu verleihen. Wahrscheinlich wird nun demnächst noch eine Hitlereiche gepflanzt und zur Einweihung der neue Ehrenbürger eingeladen. Zum Dank wird dann wohl der `Reichskanzler oder Reichspräsident in spe` der Gemeinde (...) irgendwelche Vorteile gewähren. (...) Wir wüssten sonst wirklich nicht, welchen Zweck diese schlauen Gemeinderäte mit der (...) `Ehrung` erreichen wollten. Und was wird wohl geschehen, wenn in einigen Monaten oder Jahren die Praxis erweisen sollte, dass der neue Ehrenbürger keine weiteren Qualitäten besitzt, als eine große Partei durch sein überragendes Mundwerk auf die Beine gebracht und sonst alle Anhänger getäuscht zu haben?“

1932

Bei der Reichstagswahl am 6.11. votieren mehr als 90 % der Wähler für die NSDAP. Ein Grund für diese Wahlentscheidung mag in der allgemeinen Wirtschaftslage gesehen werden, die nach dem „schwarzen Freitag“ 1928 zum Zusammenbruch des internationalen Finanzsystems geführt hatte und die kurze wirtschaftliche Erholung zwischen 1924 und 1928 beendete. Der einzige große Arbeitgeber für Herlinghausen, die Papierfabrik Bering, war durch die Wirtschaftskrise in erhebliche Schwierigkeiten geraten. Viele Feierschichten und Entlassungen trafen die Arbeitnehmer in Herlinghausen in besonderer Weise. Die Armut nahm zu. Angst um das tägliche Brot und das Versprechen, sofort Hilfe zuzuschaffen ließ einen großen Teil der Bevölkerung die NSDAP wählen, die sofortige Hilfe versprach.

1933

Machtübernahme Hitlers am 30.01. Bei der Reichswahl am 5. März wird wie folgt abgestimmt:

NSDAP	92,5 %
SPD	5,1 %
KPD	0,9 %
Kampffront/Nationale	1,4 %

Die Kommunalwahl vom 12.03. hatte dasselbe Ergebnis. Ein Landwirt wird über die Liste der NSDAP in den Kreistag gewählt. Die Chronik berichtet: „Die Gemeinde steht hinter dem Führer Adolf Hitler (...) Seit 1933 stimmte sie bei den Wahlen mit fast 100 % für Hitler.“

1939

Beginn des zweiten Weltkrieges. Im Laufe des Krieges werden 80 Herlinghäuser zum Kriegsdienst eingezogen.

Die Einberufung der Männer brachte auch in Herlinghausen erhebliche Schwierigkeiten in der Landwirtschaft. Die Chronik berichtet: „Trotzdem konnten alle landwirtschaftlichen Arbeiten glatt erledigt werden, weil durch Kriegsgefangene oder Zivilarbeiter aus Polen und der Ukraine genügend Ersatz gestellt wurde. Nur Handwerker sind rar.“ Und an anderer Stelle für das Jahr 1942 wird ausgeführt: „Im dritten Kriegsjahr machte sich die Not auch in der Ernährung hart fühlbar. Die Brot- und Fettzuteilung wurde herabgesetzt“

Die durch die Luftangriffe im Ruhrgebiet ausgebombten Menschen wurden evakuiert. Ein Teil dieser Evakuierten wurde auch in Herlinghausen aufgenommen.

1945

Kriegsende. Von Mitte Oktober 1944 bis zum 10. März 1945 war die Schule mit Truppen der SS- Panzerdivision „Das Reich“ belegt.

Am 31. März 1945 - Karsamstag – zwischen 10 und 11 Uhr rückten amerikanische Truppen ein. „Das Dorf wurde nicht verteidigt. (...) Die geringen deutschen Truppen – Volkssturm, Soldaten der Flugabwehr (Flak) versprengte Infanterie und Mitglieder der Organisation Todt (O.T.) wurden im Walde gefangen genommen. Ein alter Landschütze, der schon am 1. Weltkrieg teilgenommen hatte, wurde getötet. Ebenso ein russischer Kriegsgefangener bei der Arbeit auf dem Felde(...)“ so die Chronik. Sie beschreibt ausführlich die ersten Tage nach dem Einmarsch der amerikanischen Armee und berichtet, dass eine Plünderung des Ortes unterblieb, weil die angetroffenen Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen einhellig den Amerikanern erklärten, sie seien gut behandelt worden und hätten keinen Mangel gelitten.

Die Bevölkerung hatte danach viele Lasten für die Unterbringung der nun befreiten Zwangsarbeiter und der russischen Kriegsgefangenen zu tragen.

Aber auch für die aus dem Ruhrgebiet Evakuierten, inzwischen waren es 150 Personen geworden, mussten Unterkünfte und Lebensmittel bereitgestellt werden. Es war eine sorgenvolle Zeit.

Von 1939 – 1945 waren 17 Herlinghäuser gefallen, 7 vermisst, einer an einem anderen Orte bei einem Luftangriff zu Tode gekommen.

Bis Ende 1949 kehrten 7 Herlinghäuser aus russischer Kriegsgefangenschaft in ihre Heimat zurück.

Langsam begann die Normalisierung der öffentlichen Lebens, die nach demokratischen Prinzipien organisiert wurde.

2. Pfarrer Dechant August Frenzel

Die Veränderungen im pastoralen Raum Warburg begannen bereits nach dem Tode von Pfarrer August Frenzel, der am 23. März 1969 verstarb. Danach wird die Pfarrgemeinde mit anderen südlich der Diemel bestehenden Gemeinden gemeinsam durch einen Pfarrer und nach 1979 durch den Pfarrer der Neustadt-Gemeinde mitbetreut, der als Pfarrverwalter eingesetzt ist. Für die Geschichte des Ortes Calenberg dürfte es darum sicher von Interesse sein, aus dem Lebenslauf von Pfarrer Frenzel einiges anzumerken.

Das Generalvikariat bewahrt in ihrer Personalabteilung die Akten über den verstorbenen Pfarrer. In diesen Akten befindet sich auch der handgeschriebene Lebenslauf von Pfarrer Frenzel, der nachfolgend vorgestellt wird. Es ist, neben seinem persönlichen Schicksal, ein Zeitdokument, dass über die das Leben in der Heimat von Pfarrer Frenzel Auskunft gibt aber auch über die Vertreibung nach dem Kriegsende und dem Neuanfang im Westen Auskunft erteilt.

Am 21. Mai 1960 bewirbt sich Dechant August Frenzel um die Pfarrstelle in Calenberg. Der Bewerbung ist sein Lebenslauf beigefügt, der nachfolgend hier abdruckt wird. Pfarrer Frenzel, der zum Bewerbungszeitpunkt als Seelsorger in Falkenhagen/Lippe sowohl in der Gemeinde tätig war als auch für die Vertriebenensorger in dieser Region verantwortlich trug, schreibt:

*„Falkenhagen/Li. Am 21. Mai 1960
Mein Lebenslauf!*

Am 31. Oktober 1896 wurde ich in Großschönau, Kreis Seilückenu in Böhmen geboren als 1. Kind meiner Eltern, August Frenzel, Bandweber, und Magdalene, geb. Grohmann. Am 3. November 1896 empfing ich in der Pfarrkirche St. Bartholomäus in Großschönau die hl. Taufe.

Von 1903 bis 1909 besuchte ich die 5 klasische Volksschule und 1 Jahr die Bürgerschule/Mittelschule in Großschönau.

In dieser Zeit starb am 3. Mai 1905 meine Mutter nach sehr langer schwerer Krankheit, nachdem sie noch 3 Geschwistern das Leben geschenkt hatte. Wenige Monate nachher heiratete der Vater ein 2. mal; aus dieser Ehe entstammten noch 3 Kinder.

Da ich große Freude am Messedienen hatte und mein Religionslehrer wußte, daß ich gerne Priester werden wollte, versprochen er und der Pfarrer, mir zu helfen, da es zu Hause große Armut gab.

So kam ich am 1. September 1909 auf das öffentliche bischöfliche Gymnasium nach Mariaschein bei Teplitz-Schönau am Fuß des Erzgebirges, das samt dem dazugehörigen Konvikt von Jesuiten geleitet wurde. Ich fühlte mich dort sehr glücklich und denke noch gerne an diese schönen Jahre zurück. Am 30. Juni 1917, also mitten im Weltkrieg, legte ich in Mariaschein mit Auszeichnung die Reifeprüfung ab.

Gleich darauf bat ich um Aufnahme in das Diözesan-Priesterseminar in Leitmeritz an der Elbe. Dort absolvierte ich das Philosophie- und Theologiestudium.

Am 6. März 1921 erhielt ich die Subdiakonweihe, am 15. Mai 1921 die Diakonweihe. Am 26. Juli 1921 wurde ich im Hohen Dom zu Leitmeritz durch Bischof Dr. Josef Groß zum Priester geweiht.

Mit dem 1. September 1921 erhielt ich meine 1. Anstellung als Kaplan von Böhmischkamnitz, was eine große und schwere Seelsorgestation war; sie zählte rund 8000 Seelen, hatte eine Pfarrkirche und eine Marienwallfahrtskirche.



Vikar Frenzel im Kreise seiner Familie in den 30er Jahren

Es waren zur Zeit meiner Anstellung der Pfarrer, ein 2. Kaplan und 1 Religionslehrer tätig; 2 pensionierte Priester halfen viel in der Seelsorge aus. 1222 wurde der 2. Kaplan versetzt; wegen Priestermangel blieb die Stelle unbesetzt. Da die Lehrer keinen Religionsunterricht gaben, hatte ich sehr viele Religionsstunden – wöchentlich bis 24 – 28 Stunden, darunter eine Anzahl Stunden in 4 weit entfernten Dorfschulen. Außerdem oblag mir die gesamte Jugendarbeit, die mir viel Freude machte. Während der Kaplanszeit machte ich das Pfarrexamen.

Mit 1. September 1929 berief mich der H.H. Bischof zum Excurrendo-Pfarr-Administrator der 6 km entfernt gelegenen Pfarrei Windisch – Kamnitz und hatte nun durch 8 Monate außer meiner Kaplans-Arbeit noch diese Seelsorge zu betreuen.

Am 1. Mai 1930 wurde ich dann Pfarrer von Windisch – Kamnitz, einer Seelsorge von rund 1300 Seelen. In meiner Windisch – Kamnitzer Jahren musste ich auch sehr viel bei erkrankten Mitbrüdern der Nachbarschaft aushelfen, Rosendorf, Ober-Ebersdorf und ein halbes Jahr wegen Erkrankung des Katecheten an der Knaben-Volks – und Bürgerschule in Böhmischkamnitz.

Am 1. September 1935 wurde ich zum Pfarrer von Böhmisches – Kaunitz ernannt und kam so wieder an den Ort zurück, an dem ich viel, sehr viel Freuden als junger Priester gehabt hatte. Mit meinen Kaplänen arbeitete ich sehr gut zusammen; wir waren ein Herz und eine Seele. Mein letzter Kaplan gehörte der Diözese Speyer an; er ist jetzt Regens am dortigen Priesterseminar. Dieser schrieb mir auch nach meiner Ausweisung: `Wenn Sie wieder nach Böhmisches-Kaunitz zurück dürfen, komme ich wieder als Kaplan zu Ihnen.`

Am 8. Februar 1941 ernannte mich der H.H. Bischof Dr. Weber zum Dechant des Dekanates Böhmisches-Kaunitz mit 18 Pfarreien.

Die Nazi-Zeit brachte für die Seelsorge mancherlei Schwierigkeiten. Mit dem 1. Januar 1942 bekam der Kaplan Schulverbot, so daß ich nun wieder sehr viel Religionsunterricht hatte. Dafür nahm mir der Kaplan sehr viel andere Arbeit ab.

Der unglückliche Ausgang des Krieges brachte nun auch sehr viele Aufregungen und Sorgen. In der Nacht vom 9. zum 19. Mai 1945 entging ich wie durch ein Wunder dem Tode. Russen und Polen plünderten, raubten und brachten viele um. Gegen Ende Mai zogen die Tschechen ein und begannen ein wahres Schreckensregiment. Schon in diesen Tagen wurde mein Kaplan als Reichsdeutscher ausgewiesen, es war ein schwerer Abschied.

Im Juni und Juli 1945 war eine Ausweisung nach der anderen, so dass mindestens die Hälfte meiner Gemeinde weg war. Es spielten sich furchtbare Szenen ab. Da ich mit der Gemeinde so innig verbunden war, fielen diese schrecklichen Ereignisse schwer auf die Nerven. – Eine geordnete Seelsorge war von nun an gar nicht mehr möglich. Im Winter 1945/1946 wurden Tausende aus meiner Gemeinde und den Nachbargemeinden in ein in meiner Gemeinde gelegenes Lager eingesperrt. Auf viele Vorstellungen hin wurde mir erlaubt, alle 14 Tage an einem Sonntagnachmittag in dem Lager Gottesdienst zu halten und einmal in der Woche die alten und kranken Leute zu besuchen und eventuell zu versehen. Täglich starben mindestens 4 – 5 Personen.

In der Nacht vom 3. zum 4. November 1945 drangen etwa 20 tschechische Kerle ins Pfarrhaus und plünderten alles, was ihnen irgendwie gefiel; dabei bekam ich eine gehörige Tracht Prügel.

Am 1. März 1946 wurde ich von der Prager Landesbehörde staatlich meines Amtes enthoben und durfte fortan keine öffentlichen Funktionen mehr wahrnehmen. Begründet war der Erlass mit `politischer und staatlicher Unzuverlässigkeit`. Viele andere Pfarrer hatten die Absetzung schon früher bekommen. – Ich durfte nur noch den Gottesdienst für die Tschechen halten.

Am 1. August 1946 wurde kirchlicherseits ein junger tschechischer Geistlicher als mein Administrator bestellt. – Am 29. August 1946 wurde ich ins `Reich` ausgewiesen und kam 14 Tage in das Lager Hersfeld. Nach Erhalt des Registrierscheines meldete ich mich beim Hochw. Herrn Erzbischof in Paderborn, der mir in sehr freundlicher Weise entgegen kam und mir eine Anstellung versprach.

Bereits am 25. September 1946 wurde ich nach Falkenhagen geschickt mit der Aufgabe, besonders die Flüchtlinge zu betreuen. Im Oktober trat ich die Stelle an und wohnte auf der Domäne Heidbrink bei Polle. Ich baute dort eine neue Seelsorgestation auf mit dem Schwerpunkt Polle. Dazu gehörten noch Heinsen, Brevörde, Meiberssen und Vahlbruch.

Da die Orte alle zur Diözese Osnabrück gehören, wurde ich 1950 dieser Diözese zugeschrieben, wurde aber 1951 wieder in die Erzdiözese Paderborn aufgenommen und trat die Vikarstelle in Falkenhagen an. Nach dem Tode des H.H. Pfarrers Diedrichs bis zum Antritt des neuen Pfarrers Norbert Plümpe. Als Vikar von Falkenhagen habe ich besonders die beiden Filialgemeinden Niese und Sabbenhausen betreut, sowie die Seelsorgestation Polle, wozu ich von Osnabrück besondere Vollmachten erhielt. 1958 baute ich mit Hilfe des H. Bischöflichen Generalvikariats in Osnabrück und des Bonifatiusvereins in Polle ein Kirchlein.

**Nach reiflicher Überlegung habe ich mich entschlossen, um eine Pfarrstelle anzuschens. Es würde mir Calenberg bei Warburg vorgeschlagen. Möge Gott der Herr meinen Entschluss segnen!
Dechant August Frenzel, Vikar.“**

4. Chronik das Jahres 2012

Januar - März

7.01.2012 Aussendungsfeier der Sternsinger. Sie sammelten mit dem Motto „Klopft an Türen, pocht auf Rechte“ für die Jugendarbeit in Brasilien und brachten 965 € zusammen.

Am 10.1. trafen sich die Seniorinnen und Senioren zum traditionellen Dreikönigstreffen.

Am 20.1. kamen die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde zu ihrem jährlichen Treffen im Pfarrheim zusammen.

Der Schützenverein gab eine neue Fahne mit dem Wappen von Calenberg in Auftrag. Das Calenberger Wappen ist erst seit dem Jahre 1936 eingeführt worden. Es handelt sich um ein viergeteiltes Wappen. Im linken oberen Feld ist ein Stern abgebildet, der an das Wappen der Herren von Bercule erinnern soll, die zu ihrer Zeit eine hohes Ansehen hatten. Das Wappen der Bercule trug zwei gekreuzte Morgensterne, darüber eine Rose. Im unter linken Feld trägt das Wappen einen schwarzen Raben in Erinnerung an die Herren von Calenberg/ Papenheim, der aber im Gegensatz zu dem früheren Wappen von links nach Rechts schreitet. Im rechten oberen Feld ist ein Schlüssel abgebildet zur Erinnerung daran, das Calenberg bis zum Jahre 1803 eine Minderstadt war. Des Kleeblatt weist auf eine familiäre Verbindung zu den Herren von Richter aus Borgholz hin, mit der eine Frau aus dem Hause Calenberg/Papenheim vermählt war. Die Krone zwischen den beiden oberen Felder ist ein Zeichen dafür, dass die Calenberger Ministerialen des Fürstbistums waren.

Die Fahnen wurden inzwischen von einem großen Teil der Calenberger angeschafft, so dass jetzt der Ort mit einer gut gelungenen repräsentativen Fahne sich darstellen kann.

Am 31. Januar war das jährliche Treffen der freiwilligen Feuerwehren der Stadt. Im Rahmen dieses Treffen wurden neue Feuerwehrleute aufgenommen. Aus Calenberg war das Ansgar Bodemann. Zwei Calenberger wurden zum Oberfeuerwehrmännern ernannt. (Michael Busch und Julian Skroch).

Am 1. Februar war die Jahreshauptversammlung der Mitglieder der Kfd. Das Treffen wurde mit einer gemeinsamen Messfeier eröffnet.

Ein Besinnungsabend der Mitglieder des Pfarrgemeinderates des Pfarrverbundes Warburg fand am 04.02. im Böttrichschen Haus in Warburg statt, an dem auch der Pfarrgemeinderat von Calenberg teilnahmen.

Am 06.02. trafen sich die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr zu einem Übungsabend.

Am 17.02. feierten die Frauen des Dorfes die Weiberfastnacht. Ebenso waren die Senioren des Dorfes zu einem gemütlichen Abend zur Fastnacht eingeladen.

Die Frauen waren eingeladen am 27. Februar nach Hardehausen zu einem Einkehrtag zum Thema „Wie kann Gott das zulassen“.

Am 2. März begann ein Kursus PEKIP. Dabei handelt es sich um eine Prager Eltern und Kinderprogramm zur Förderung von Babys im ersten Lebensjahr. Der Kursus lief über 8 Unterrichtseinheiten.

Am 03.03. firmte Weihbischof Berenbrinker 67 junge Leute aus dem Pfarrverbund. Aus Calenberg waren 9 Jugendliche dabei.

Ein kulinarischer Abend veranstaltete die Frauengemeinschaft am 13.03. Mit gewöhnlichen und bekannten Gerichten wurden die Gaumen verwöhnt. Jede Teilnehmerin brachte aus der eigenen Küche besondere Spezialitäten mit, die zu einem Büfett zusammengestellt und dann gemeinsam verzehrt wurden.

Der Hallenbauförderverein veranstaltete am 16.03. seine Jahreshauptversammlung. Der Vorsitzende, Uwe Ahlemeyer konnte an diesem Abend 25 Mitglieder begrüßen. Einen besonderen Gruß richtete er an Heinrich Busch, der der Gründungs- Vorsitzende der Vereins war. Unter seiner Regie wurde die Halle 1976/78 erbaut. Ausserdem konnte der Ortsvorsteher und stellv. Bürgermeister der Stadt H.J. Bodemann begrüßt werden.

Der Barbestand des Vereins betrug am Versammlungstage 37.907,52 € Die Kasse war von Wolfgang Frese und Olaf Müller geprüft worden. Sie beantragten die Entlastung des Kassierers, die einstimmig erteilt wurde. Danach besprach man die in den kommenden Monaten vorzunehmenden Reparaturen. Die Versammlung endete gegen 20.30 Uhr.

Der Sportverein hielt ebenfalls am 24.03. seine Jahreshauptversammlung im Sportheim.

Am 22.03. kollidierte ein Pkw auf der B7 in Höhe der Ausfahrt von Herlinghausen mit einem Pferd. Der Autofahrer war auf dem Wege nach Kassel als aus dem Nebel ein

Pferd, das von einer Wiese ausgebrochen war, auf die Fahrbahn. Das Pferd überlebte den Unfall nicht. Der Autofahrer wurde leicht verletzt. Der Schaden belief sich auf 12.000 €. Zwei Stunden war die B7 wegen Räumung der Unfallstelle gesperrt.

Der OV der CDU Calenberg/Dalheim/ Herlinghausen wählte am 27.03. einen neuen Vorstand. Bestätigt in seinem Amt wurde der bisherige Vorsitzende Wilhelm Skroch wurde in seinem Amt bestätigt. Auch die anderen Mitglieder des Vorstandes wurde wieder gewählt. Zum Vorstand gehören: stellv. Vorsitzender Holger Mantel und Hanni Cramme, Schriftführer blieb Wilfride Feige, sein Vertreter ist H.J. Bodemann. Anstelle des Beisitzers Aloys Ehlen wurde Rainer Schnüchel gewählt, er wird unterstützt von Ansgar Grote und Hermann Josef Schüchel. Für 25 jährige Mitgliedschaft wurden geehrt Hermann Josef Schnüchel und Wilhelm Skroch, für 40jährige Mitgliedschaft Ewald Cramme. Bürgermeister H.J. Bodemann erstattete Bericht über die Arbeit des Stadtrates und Wilhelm Skroch über die Arbeit im Kreistag.

April - Juni

Der Ortsbeirat traf sich a, 03.04. zur Beratung von ortsspezifischen Problemen, z.B. Ausstattung des Kinderspielplatzes hinter der Holsterbachhalle.

Am Karsamstag, den 7. April lud die Kfd die Calenberger zu einer meditativen Wanderung rund um Calenberg ein, anschließend traf man sich zu einem gemeinsamen Frühstück im Pfarrheim.

Zur ersten hl. Kommunion gingen am Osterfest (08.04.) aus Calenberg die Kinder Grote, Felix, Am Hohlweg 21, Dalheim Knierim, Denis, Bracken 2 Herlinghausen Knierim, Sebastian, Bracken 2 Herlinghausen

Schmidt Jasmin, Clasenber 13, Herlinghausen

Schnüchel, Philipp, im Hagen 6 Calenberg. Das Osterfeuer wurde, wie in den Jahren zuvor, am 1. Ostertag abgebrannt. Für Essen und Trinken wurde gesorgt.

Am 21.4. war die Gemeinde zu einer Wanderung in den Frühling eingeladen. Nach der Wanderung, die von der Kfd organisiert worden war, trafen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu gemütlichem Zusammensein im Pfarrheim.

Am Sonntag, den 13. Mai wurden Pfarrer Eickhoff (35 Jahre) und Schwester Birgit Kaltemeier (30 Jahre) verabschiedet. Die Gemeinde bedankte sich mit einem Buchgeschenk für die lange Zeit des gemeinsamen Weges. Nach dem gemeinsamen Ab-

schiedsgottesdienst traf man sich im Pfarrheim.

Der Vertreter der Gemeinde, Gerd Rosenkranz, bedankte sich für die vielen Jahre des gemeinsamen Weges



Verabschiedung von Schwester Birgitt und Pfarrer Eickhoff von der Gemeinde am 13.05. mit dem zeitigen Pfarrgemeinderat.

In einem gemeinsamen Brief bedankten sich Pfarrer Eickhoff und Schwester Birgitt bedankten sich. Wegen der historischen Bedeutung der Verabschiedung soll dieser Brief hier nochmals veröffentlicht werden. Der Wortlaut ist:

Danke für eine gute, gemeinsame Zeit
 Dreißig und fünfundsiebzig Jahre gemeinsamen Weges liegen hinter uns mit den Gemeinden St. Anna und St. Johannes Baptist und auch eine gute Wegstrecke mit den Gemeinden im Pastoralverbund Warburg Stadt und Land.
 Für uns gilt es „DANK“ zu sagen für eine gute gemeinsame Zeit, für das Vertrauen, das uns entgegen gebracht wurde, für das Teilen unseres gemeinsamen Glaubens, für den aktiven Einsatz im Bereich des Threnantes, für viele Freundlichkeiten und manches ermutigende und gute Wort.
 Für den Abschiedsgottesdienst und das anschließ. Beisammensein in der Gemeinde. Es war eine gute Zeit. - Danko sagen möchten wir an dieser Stelle auch noch einmal für die großzügigen Spenden für Äthiopien und Nazareth. Insgesamt 910,00 Euro konnten wir teilen und überweisen.
 Wir beenden unsern Dienst mit Dankbarkeit und wünschen allen, die den Neuanfang im großen Pastoralen Raum beginnen und jedem und jeder Einzelnen von Ihnen Gottes Heiligen Geist.
 Ihre *Rev. Gerd Eickhoff* u. *Sr. Birgit*

Die Verabschiedung war auch gleichzeitig eine Zesur für die Gemeinde. Sie wurde aufgenommen in den großen Pfarrverband Warburg Stadt und Land und Egge-Börde Diemeltal. Der große Verbund hat tiefgreifende Änderungen zur Folge. Fast der gesamte Klerus in diesem Bereich wurde ausgewechselt. Pfarrer Gerd Pieper wurde zum Pfarrer ernannt. Ihm zu Seite traten traten Pfarrer Fabian als Krankenhaussee-

sorger, Pfarrer Andreas Wilke als Vertreter von Pfarrer Pieper und Pfarrer Johannes Insel. Zur Ergänzung in der Seelsorger trat der Pater der Maronitenmission in Deutschland, Pater Roger Abdel Massih, hinzu. Zur Unterstützung bei den seelsorgerischen Aufgaben wurden die Gemeindeferentinnen Barbare Hucht, Christina Bolte und Veronika Groß für bestimmte Aufgaben eingestellt. Der Pfarrverbund Pastoraler Raum Warburg konstituierte sich erst am 20.1. 2013, nachdem die Umstrukturierung abgeschlossen war.

Das Grabungsteam um Dr. Andrea Bulla vom Landschaftsverband hatte im Oktober 2011 Besuch vom Kamerateam des ZDF, das über die Arbeit berichtete



Aufnahme aus WB vom 17.05.2012 Nr. 115. von der Ausgrabungsstätte.

Die Ergebnisse wurde in Terra X am 20. Mai mit anderen wichtigen Ausgrabungsorten vorgestellt. Die Arbeiten des ZDF – Teams wurden in dem Buch Deutschlands Supergrabungen veröffentlicht. Das Buch kann im Buchhandel unter der ISBN-Nr. 10 380622630 - X zum Preise von 19,95 zu erwerben.

Zwei Schülerinnen von Wettelingen (18 und 17 Jahre) wurden am 22.5. bei einem Unfall auf der Kreisstraße 11 am Ortseingang von Calenberg verletzt. Die 18 jährige junge Frau wollte mit ihrem Peugeot aus Wettelingen kommend am Ortseingang von Calenberg dem Gegenverkehr ausweichen. Dabei geriet sie auf die unbefestigten Bankette, kam von der Fahrbahn ab, überschlug sich und kam auf der Fahrbahn wieder zum Stehen. Die beiden Insassen wurden leicht verletzt und wurden in St. Petri-Hospital eingeliefert. Der Sachschaden belief sich auf 4000 €.



Der verunfallte Wagen. (Aufnahme WB v. 23.5. Nr. 119)

Juli - September

Die Seniorinnen des Ortes trafen sich im Monat Juli am 03.07.

Im Monat Juli fand das jährliche Schützenfest statt. Am 7.7. wurde der diesjährige Schützenkönig ermittelt. Nach dem Abholen des amtierenden Königs Michael Busch begann das Ausschießen des Königs 2012. Auch die Kinder ermittelten einen Schützenkönig. Um 14,30 Uhr begannen die Kinder mit Armbrust auf einen Vogelbaum zu schießen. Auf die teilnehmenden Kinder warteten attraktive Preise. Als bester Kinderschütze stellte sich Phillip Schnüchel heraus, die beste Schützin war Lilian Floren.

Um 17.00 konnten die Jugendlichen zwischen 13-17 Jahre unter Aufsicht eines Schießmeisters den besten Schützen ermitteln. Sieger dieses Treffens war Fabian Klauke.

Neben diesen Aktionen fand die Ermittlung des Schützenkönigs 2012 statt. Als treffsichersten Schützen erwies sich der Vorsitzende des Schützenvereins, Werner Marquardt. Mit seiner Ehefrau Marlies übernehmen so ein repräsentatives Schützenpaar die diesjährige Aufgabe.

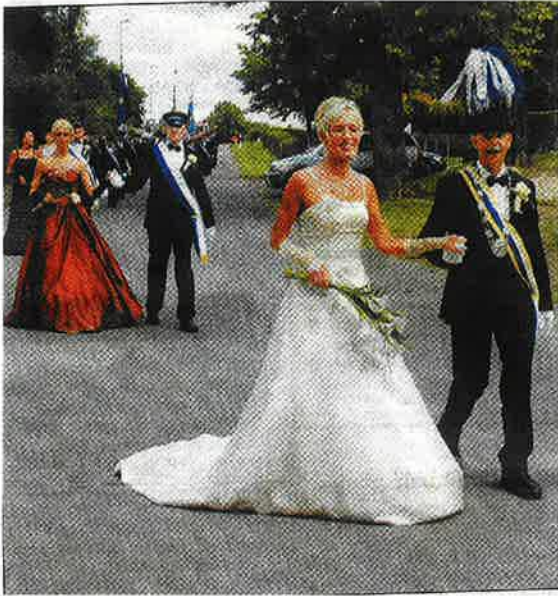
Das Schützenfest eröffnete ein Kompagnieabend am 19.07. noch mal mit einem Wertungsschießen.

Die offizielle Feierlichkeiten begannen am Samstag, den 21. Juli mit der Schützenmesse um 17.45 Uhr in der Pfarrkirche. Nach dem Gottesdienst traten die Mitglieder an, um der Opfer der Kriege und Verfolgung zu gedenken. Am Mahnmal wurde ein Kranz niedergelegt. Danach traf man sich in der Holsterbachhalle zum gemeinsamen Festball.

Zum Hofstaat gehörten: Torsten Schäfer und Julia Marquardt, Erich und Heike

Laskowki, Michael Tewes und Kathrin Hof, Andreas und Renate Thöne.

Mittelpunkt des Sonntags war der große Festzug, der um 14.00 Uhr begann. Die Altersabteilung schloss sich dann um 14.45 vor der großen Parade dem Festzug an. Wie auf Bestellung brach die Sonne durch, so dass der Umzug bei strahlendem Wetter stattfand und die Feststimmung erhöhte. Der festliche Tag endete mit der großen Polonaise auf der Festwiese und mit Tanz und Gesang.



Schützenkönigspaar und Hofstaat beim Festzug 2012. (Foto Ohpfl)

Der Montag begann wie immer mit dem Treffen der Schützenbrüder in der Holsterbachhalle um 9.00 Uhr, nachdem der Ortsrommler mit einem Marsch durch den Ort die Schützbrüder zusammengerufen hatte. Der Tradition entsprechend wurden neben den üblichen Regularien Ehrungen vorgenommen.



Gruppenfoto für langjährige Treue

Zur Wiederkehr des 25. Jahres wurde das Königspaar Marie-Luise und Norbert Hölper geehrt. Außerdem wurden geehrt: für 50jährige Mitgliedschaft Bernhard Floren und Walter Rose, für 40 jährige Mitgliedschaft Hubert Gellings und Alfons Rücker, für 25 jährige Mitgliedschaft Raimund Jochheim, Carsten Kipper, Karsten Knippschild, Edgar Kirsch, Werner Markquard, Rainer Schnüchel, Harald Schön und Thomas Flore für ihre Treue zum Verein ausgezeichnet. Das Fest klang mit dem Festball am Schützenmontag aus.

Es gehört zur guten alten Tradition, dass in den Sommerferien volljährige Schülerinnen und Schüler bei der Post einen Ferienjob annehmen. In diesem Jahre waren es gleichzeitig Ines Klauke, Theresa Busch und Friederike Busch aus Calenberg.



Postaus Helferinnen und Helferinnen 2012

Am 13. Juli geriet auf der B 7 das Lastwagengespann der Post zwischen Herlinghausen und Calenberg bei einem plötzlichen Bremsvorgang ins schleudern. Der Anhänger kippte auf der regennassen Fahrbahn um. Die Postpakete ergossen sich in den Straßengraben. Der Unfall war durch einen Pkw ausgelöst worden, der wegen erhöhter Geschwindigkeit ins schleudern geraten war und von der Fahrbahn abkam.

Es gehört zur guten Tradition im Ort, dass der Sportverein und die freiwillige Feuerwehr zu ihren Sommerfesten einladen. Am 11.08. lud der Sportverein und am 18.8. die freiwillige Feuerwehr zu ihren Sommerfesten ein.

Der Start des FC Calenberg in die Fußballsaison 2012/2013 begann sehr vielversprechend. Sofort stürmte die gut eingestellte Mannschaft mit einem Sieg bei ihrem ersten Saisonspiel gegen den SUS Gehrden/ Altenheerse (5 : 1) an die Spitze der Tabelle. In den folgenden Monaten konnte die Mannschaft ihren ersten Platz verteidigen.

So fuhr der Verein ihren höchsten Sieg mit 8:0 gegen den FC Neuenheerse/Herbram ein. Der SF Calenberg konnte während der gesamten Winterspielzeit den ersten Platz in der Kreisliga B verteidigen. Calenberg wurde Herbstmeister.

Die Warburger Börde Entertainment Group des Gymnasiums Marianum brachte im September das Zweipersonenstück des schottischen Schriftstellers Louis Stevenson „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ am 26.09. zur Aufführung. Johannes Ahlemeyer verkörperte die Rolle des Notars Gabriel Utterson während die Rolle des Henry Jekyll und des Dr. Hyde von Leon Bussmann übernommen worden war. Das aus der schottisch/englischen Gruseliteratur gestaltete Stück wurde von den beiden Schauspielern überzeugend dargestellt.

Am 25. September trafen sich die Seniorinnen und Senioren Calenbergs zu ihrem Herbsttreffen. Um 14.30 Uhr begann das Treffen mit einer gemeinsamen Eucharistiefeier. Danach traf man sich bei Kaffee und Kuchen im Pfarrheim. Ortsheimatpfleger Strümper las aus dem Entwurf seines Buches „Calenberg – Edelleute – Bauern – Bürger, von der Holsterburg zum Calenberg“ vor.



Die Grabungsleiterin, Frau Dr. Bulla, erklärt bei der Herbstführung durch die Ausgrabungsstätte den in der Burg gefundenen Brunnen. (Foto WB v. 22.10.2012)

Oktober bis Dezember

Die Ausgrabungen an der Holsterburg wurden im Oktober wieder eingestellt. Es seien jedoch noch viele Geheimnisse aufzuklären, so erklärte die Leiterin Frau Dr. Bulla. Die Ausgrabungen würden im Jahr 2013 fortgesetzt.

Am 8.10. wurde die Überprüfung der Hydranten durch die Feuerwehr vorgenommen.

Zum 24. Oktober lud die kfd die Frauen aus Calenberg, Dalheim, Herlinghausen zu Spiel – Spannung und Spaß ins Pfarrheim Calenberg ein.

Am 04.11.2012 feierte die Dorfgemeinschaft das Pfarrfest in der Holsterbachhalle. Pfarrer Pieper hielt den Gottesdienst. In seiner Predigt bedankte er sich für die gute Zusammenarbeit. Er richtete sein Augenmerk auf das Zusammenwachsen der 16 Gemeinden zu einem pastoralen Raum Warburg und forderte auf, daran mitzuarbeiten. Bei Kaffee und Kuchen begann der gemütliche Teil des Festes, der ausreichend Gelegenheit bot, sich auszutauschen. Das Fest endete um 18.00 Uhr.

Am 11.11. traf sich das Führungsteam der kfd-Calenberg zu Planung des Winterprogramms.

Am 26.11. wurde auf der Kreisstraße zwischen Calenberg und der B7 ein Werbespot gedreht, der die Autofahrer auf die Gefahren hinweist, wenn die Autobeleuchtung nicht den Anforderungen entspricht. Er war vom Lippstädter Licht und Elektronikherstellers Hella in Auftrag gegeben und von der Vellmarer Werbeagentur aufgenommen wurde. Am Beispiel einer konkreten Verkehrssituation wurde vorgeführt, dass plötzlich auftretende Hindernisse auf der Straße ein defekter Beleuchtung fahrendes Fahrzeug nicht entsprechend reagieren kann. Die fünfjährige Klara Lessmann aus Warburg spielte ein plötzlich vor dem schlecht beleuchteten Kfz auftauchende Kind, mit den daraus sich ergebenden Unfallfolgen. Der Spot wurde im Yuo-Tube-Kanal vorgestellt.

Am 1.12. trafen sich die Frauen zur Adventsfeier im Pfarrheim. Die Feier sollte die Teilnehmerinnen auf die vorweihnachtliche Adventszeit einstimmen mit dem Thema „Auf dem Wege zum Kind in der Krippe“.

Die Messdienerjugend traf sich am 4.12. zur Adventsfeier.

Am 4.12. war ein Wehrübung der freiwilligen Feuerwehr am Feuerwehrgerätehaus.

Der Schützenverein veranstaltete am Samstag, den 08.12. die Nikolausfeier. Um 17 Uhr trafen sich die Eltern und Kinder mit den Desenbergmusikanten an der Holsterbachhalle, um den Nikolaus abzuholen. Mit einem Laternenumzug durch das Dorf wurde er in die Holsterbachhalle begleitet. Dort fand die Nikolausfeier statt, bei der man sich an die Taten der Nächstenliebe des hl. Nikolaus erinnerte. Anschließend wurde jedem Kind eine Geschenktüte überreicht.

Am 10.12. wurde bei einem Glätteunfall auf der Bundesstr. B 7 bei Calenberg ein 22 jähriger Autofahrer schwer verletzt. Er geriet bei Glätteis ins Schleudern und fuhr in den Graben. Er kam schwer verletzt ins Warburger Krankenhaus.

Das Jahr 2012 klang aus mit den Familienfesten zu Silvester, Mit einem Abschlussgottesdienst um 18.00 begann der Ausklang. Um Mitternacht veranstalteten Bürgerinnen und Bürger ihr Feuerwerk in der Hoffnung dass das Jahr 2013 in friedliches Jahr bleiben sollte.

4. In eigener Sache

Das vor zwei Jahren angekündigte Buch „Calenberg- von Edelherren – Bauern – Bürger, von der Holsterburg zum Calenberg“ liegt jetzt druckfertig vor. Es wird in den nächsten Wochen in Druck gehen, so dass es etwa im September/Oktober erworben werden kann. Das Buch ist gegliedert in einem Prolog, in drei Teilen mit jeweils 7 – 8 Kapiteln und einem Epilog. 14 Anhänge ergänzen die Ausführungen. Das Buch wird im Format 28 – 21 cm (Din A 4) gedruckt und umfasst 501 Seiten. Um auch älteren Leuten das Lesen zu erleichtern ist es in 11 Punkt (ein größeres Schriftformat) gedruckt. Als Autor und Verleger des Buches hoffe ich, das es breiten Absatz findet. Es wird im Buchhandel oder beim Ortsheimatpfleger zum Preise von 34,80 € zu erwerben sein. In einer öffentlichen Veranstaltung wird das Buch im September/Oktober vorgestellt.

Verantwortlich für den Inhalt:
Ortsheimatpfleger Walter Strümper
Wettesinger Weg 5
34414 Warburg
ESC-Eigenverlag Walter Strümper
Bezugspreis 4 € und 1 € anteilig Porto F.:
05641/8844
Fax: 05641/ 9090564
e-mail: wstruemper@t-online.de

Automobilwerkstatt GmbH Gleibs & Meyer

Werkstatt
Friedrich Gleibs

Lackiererei
Ludger Meyer
Mobil: 01771-6735013



Calenberg, Dorfstr. 67 34414 Warburg
Tel: 05641 – 60689-Fax: 05641 – 4363

Brot- und Feinbäckerei



Willi Skroch
34414 Calenberg
Dorfstraße 12
Tel. 05641/2667



34479 Breuna-Wettesingen, Parkstraße 14
Tel. 05641/3885 Fax 05641/60724

34379 Calden, Holländische Straße 78
Tel. 05674/1725 Fax 05674/1725

Gebäudereinigung

J. Schmidt

Am Falkenberg 4
34414 Warburg

- Glasreinigung vom Profi
- Unterhaltsreinigung
- Lamellenreinigung
- Grünanlagenreinigung
- Bauendreinigung
- Winterdienst
- 24 Std. Service bei Brand- u. Wasserschaden

Tel.: (05641) 8996
Fax: (05641) 740549
Mobil: 0173 291 6498

e-mail: j.schmidt-gebäudereinigung@t-online.de



Pfarrkirche von Herlinghausen nach einer Aufnahme aus dem Jahre 1935